

# GEMEINSAMES KOCHEN VERBINDET

Einmal monatlich hilft Dominique beim Projekt International Dinner des Jugendrotkreuzes Thurgau mit. Im Pfarreizentrum Klösterli in Frauenfeld treffen sich dann jeweils etwa sechzig Menschen – Einheimische und Asylsuchende – zum gemeinsamen Spielen, Kochen und Essen.



VON PATRICIA GRÜNDLER\*  
[WWW.SRK-THURGAU.CH/JRK-TG](http://WWW.SRK-THURGAU.CH/JRK-TG)



Dominique nimmt sich ein Stück Kuchen und mischt die Karten. «Uno funktioniert immer am besten», erzählt er. «Farben und Zahlen sind völkerverbindend.» Mit Dominique am Tisch sitzen ein halbes Dutzend junge Männer und zwei Frauen. Das Spiel nimmt seinen Lauf. «Ich wünsche ... sard!», ruft Aman. Vor Spielbeginn haben sie ausgemacht, die Farben in dieser Runde auf Dari, der afghanischen Muttersprache der Mehrzahl der Mitspieler, zu wünschen. Zu diesem Zweck liegt eine handgeschriebene Vokabelliste auf dem Tisch. Es wird viel gelacht. Seit zwei Uhr ist Dominique schon hier. Während eine Kollegin die Gäste im Durchgangszentrum abholt, richtet er einen Tisch mit Spielsachen für die Kinder ein, macht Kaffee und Sirup und stellt Gläser bereit. Die Planung des Anlasses ist immer ein Abenteuer. Man weiss nämlich nie, wie viele Menschen teilnehmen werden. «Ein paar trudeln auch im Verlauf des Nachmittags ein. Das sind dann oft Freunde von Freunden», erzählt Dominique. Es kommen meist auch einige Schweizer Familien, was Dominique gut findet. Die Grundidee des Projekts sei es nämlich, eine

Begegnungsmöglichkeit zwischen der Wohnbevölkerung und Asylsuchenden zu schaffen.

## **Eine kleine Flucht aus dem Alltag**

Die Menschen, die hierherkommen, haben vielfältige Hintergründe: Familien, unbegleitete Minderjährige, auch alte Leute. Die meisten von ihnen kommen aus Afghanistan, Syrien, Eritrea und der Türkei. Ein älterer Herr, der sich gerne ans Klavier in der Mitte des Raumes setzt, erzählt, er habe in seiner Heimat als Übersetzer gearbeitet. Eine elegante Dame schwärmt von den schönen Märkten im Iran, eine andere zeigt Fotos von ihrem Cousin, der ebenfalls geflüchtet ist und gerade in Osteuropa festsitzt. Eine Kurdin sitzt weinend vor ihrem Tee. Sie habe Angst um ihre Enkel in der Türkei, sagt sie. Es ist viel, was diese Menschen hinter sich gelassen haben. «Es ist gut, dass ihr das macht», sagt der Übersetzer. «Diese Leute haben nicht viel zu tun, weil sie nicht arbeiten dürfen. Sie haben viele schlechte Erfahrungen gemacht. Hier können sie einen Nachmittag lang ihre Sorgen vergessen.»





Einmal im Monat treffen sich Schweizerinnen und Schweizer sowie Asylsuchende zum gemeinsamen Kochen, Essen und Spielen.

Der Prozess des Kochens beginnt mit dem gemeinsamen Zusammenstellen einer Einkaufsliste. «Ich finde es jedes Mal beeindruckend, dass dies funktioniert», erzählt Dominique. «Die Leute überlegen sich, was sie alles kochen möchten, und schreiben die Zutaten auf. Gemeinsam und lautstark wird die Liste dann ins Deutsche übersetzt. Wir Freiwilligen wissen eigentlich nie, was die Pläne sind, und wundern uns manchmal über die Mengenangaben. Aber am Ende geht es immer irgendwie auf.» Ist die Liste erstellt, geht's ans Einkaufen. Vieles findet man in der Migros», sagt Dominique. «Aber für manche Sachen gehen wir zum Beispiel in ein türkisches Geschäft. Ich staune dann jeweils, welche exotischen Zutaten man hier in der Schweiz kaufen kann. Man muss nur wissen, wo.»

### **Eine grosse Gemeinschaft**

Der schönste Moment sei für ihn derjenige vor dem Essen, sagt Dominique. «Wenn alle mit vereinten Kräften stundenlang am Herd gestanden haben und das Büffet aufgetischt ist, applaudieren alle zu Ehren der Köchinnen und Köche,

und man spürt ein starkes Gemeinschaftsgefühl. Alle sind stolz darauf, was an einem Nachmittag entstanden ist.» Und dann wird natürlich gegessen. Es gibt Pilaw und Poulet, Köfte und Baklava, Choresch und Kibbeh. Und Rösti. «Jedes Mal kochen wir auch ein Schweizer Gericht. So kommen auch wir nicht aus der Übung», fügt Dominique schmunzelnd an.

Ganz am Ende räumt man gemeinsam auf. Dominique bleibt bis zum Schluss. «Am Ende eines International Dinner ist man schon etwas erschöpft. Aber der Aufwand lohnt sich jedes Mal.» •



**\*PATRICIA, 25,  
JUGENDROTKREUZ THURGAU**

LÄUFT BEI DER ERINNERUNG ANS LECKERE ESSEN  
DAS WASSER IM MUND ZUSAMMEN.